

Jahresbericht 2007

Service Civil International Deutscher Zweig e.V.

Inhalt

Inhalt	2
Impressum	2
Vorwort	3
Ziele und Geschichte des SCI.....	4
Struktur des SCI.....	6
Workcamps in Deutschland.....	8
Workcamps im Ausland.....	11
Ost-West-Arbeit	12
Nord-Süd-Arbeit.....	14
Langzeitfreiwilligendienste.....	17
Lokalgruppen	18
Finanzen.....	19
Der SCI auf einer Seite.....	20
Kontakt	20

Impressum

Jahresbericht 2007 des deutschen SCI

Herausgeber:

Service Civil International – Deutscher Zweig e.V.

V.i.S.d.P.: Jonathan Streit

Redaktion:

Jonathan Streit, Sabine Joó und Sabine Berlin

Layout: Jonathan Streit

Druck: A. Brückner, Bonn

Auflage: 800

Wir danken:

- CampleiterInnen und TeilnehmerInnen, die uns Berichte und Bilder zur Verfügung gestellt haben
- Michael Kreft für seine Korrekturarbeiten

Bildquellen:

SCI, CampleiterInnen, TeilnehmerInnen.

Die Deutschlandkarte auf S. 18 basiert auf dem Bild Germany Laender.png aus der freien Mediendatenbank Wikimedia Commons und steht unter der GNU-Lizenz für freie Dokumentation. Der Urheber des Bildes ist Jack the shark.

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Freundinnen und Freunde,

51 internationale Workcamps in Deutschland, mehr als 300 vermittelte deutsche Freiwillige, ein Bildungsprojekt zum Thema Kinderarbeit, Unterstützung für junge Organisationen in Osteuropa – der SCI blickt stolz auf seine Arbeit im Jahr 2007 zurück und möchte sie Ihnen mit diesem Jahresbericht näher vorstellen. Möglich gemacht haben all dies die vielen ehrenamtlich Aktiven, die Workcamps mitorganisiert und geleitet, Seminare veranstaltet, Infostände betreut und vieles mehr geleistet haben. Auch wenn das Studium – insbesondere die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge – oder später Arbeit und Familie ihre freie Zeit reduzieren, sind diese Menschen motiviert, ihre Abende, Wochenenden oder Ferien einzusetzen, um

internationale Freiwilligenarbeit und Friedensprojekte zu ermöglichen.

Gleichzeitig gibt es Aufgaben, die nur schwer allein von Ehrenamtlichen bewältigt werden können, da sie Fachwissen, Kontinuität oder feste Bürozeiten voraussetzen. Hier leisten die hauptamtlichen MitarbeiterInnen unverzichtbare Arbeit, die leider immer weniger durch öffentliche Förderungen abgedeckt ist. Ein großes Dankeschön gebührt deswegen auch unseren Mitgliedern, Fördermitgliedern und Spendern, die durch ihre Beiträge mithelfen, den organisatorischen Rahmen für die Vielfalt an ehrenamtlichen Aktivitäten bereitzustellen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht



Jonathan Streit
Bundesvorstand 2007



Internationale Workcampsteilnehmer betreuen eine Seniorengruppe auf Fehmarn

Ziele und Geschichte des SCI

Der Service Civil International (kurz: SCI) ist eine der ältesten Organisationen in Deutschland, die sich durch Freiwilligenarbeit für Frieden, gewaltfreie Konfliktlösung, soziale Gerechtigkeit, nachhaltige Entwicklung und interkulturellen Austausch einsetzen. Der SCI verfügt über ein Netzwerk von 38 nationalen Zweigen auf fünf Kontinenten und arbeitet in rund 50 Ländern mit Partnerorganisationen zusammen, die ähnliche Ziele wie der SCI verfolgen.

Der SCI wurde nach dem Ersten Weltkrieg von den schweizer PazifistInnen Pierre Ceresole und Hélène Monastier gegründet. Das erste Projekt bestand aus dem Wiederaufbau eines im Krieg zerstörten französischen Dorfes bei Verdun, in dem Schweizer, französische, englische und deutsche Freiwillige arbeiteten. Es folgten Camps in Gebieten, die von schweren Naturkatastrophen getroffen worden waren. So entstand in den 30er Jahren das erste SCI-Camp in Indien, als der SCI die Bevölkerung nach einem Erdbeben beim Wiederaufbau ihrer Häuser unterstützte. Während des Zweiten Weltkrieges mussten viele SCI-Zweige ihre Arbeit einstellen. Umso stärker expandierte der SCI nach 1945, als Hunderte von Wiederaufbauprojekten entstanden.

Der deutsche Zweig des SCI wurde 1946 mit der Unterstützung britischer Freiwilliger gegründet. Neben der praktischen Wiederaufbauhilfe setzte sich der SCI vor allem für die Möglichkeit der Kriegsdienst-

Auf der Webseite des internationalen SCI-Dachverbands, www.sciint.org, gibt es mehr Informationen zu den weltweiten SCI-Strukturen.

Die Deutsche UNESCO-Kommission hat die Bildungs- und Freiwilligenarbeit des SCI 2006 als offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ anerkannt. Nähere Informationen zur UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung sind unter www.dekade.org zu finden.



verweigerung und die gesellschaftliche Anerkennung eines Zivildienstes ein. Später nahm der SCI an vielen Aktionen der Friedensbewegung gegen Militarisierung und Aufrüstung teil. Schon in den 50er Jahren bildete der Austausch mit den osteuropäischen Ländern einen Schwerpunkt der Friedensarbeit des deutschen SCI, um Feindbilder im Kalten Krieg abzubauen. Diese Kontakte wurden seit den 90er Jahren intensiviert. Heute gibt es in vielen mittel- und osteuropäischen Ländern Zweige des SCI.

Der SCI ist in Deutschland seit 1948 als gemeinnützig anerkannt. Seine Arbeit wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, von der Europäischen Kommission und weiteren Geldgebern gefördert. Auf internationaler Ebene arbeitet der SCI unter anderem im Koordinierungsgremium der Freiwilligendienste (CCIVS) der UNESCO mit und hat konsultativen Status beim Europarat.



Friedensarbeit mal anders – die Hamburger Lokalgruppe hat SCI-Kekse gebacken

Workcamps und längerfristige Freiwilligendienste

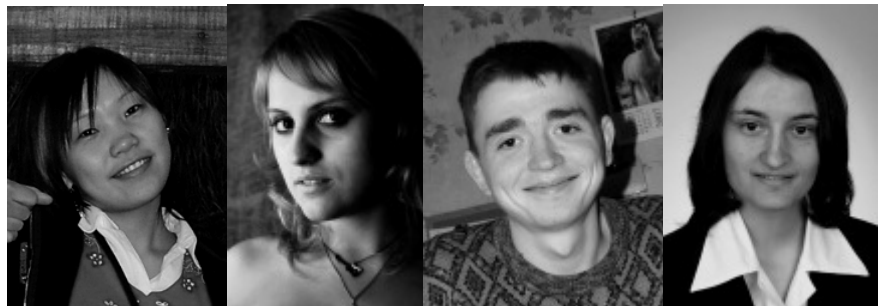
In einem Workcamp arbeiten 10 bis 20 Freiwillige zwei bis vier Wochen lang für ein gemeinnütziges Projekt, beispielsweise im sozialen, ökologischen, kulturellen, antirassistischen oder antifaschistischen Bereich. Workcamps sind offen für alle Menschen, unabhängig von Alter, Nationalität und Religion. Die TeilnehmerInnen kommen aus vielen verschiedenen Ländern und möchten durch ihren unentgeltlichen Arbeitseinsatz einen materiellen und solidarischen Beitrag für ein sinnvolles Projekt leisten. Das gemeinsame Leben und Arbeiten in der Gruppe regt dazu an, sich mit anderen Kulturen auseinanderzusetzen, von einander zu lernen und, wenn man so will, ein Stück Utopie zu gestalten. Anders als viele andere Organisationen begrüßt der SCI die Teilnahme älterer Menschen. Auch Familien oder Personen mit körperlichen Behinderungen sind willkommen. Fachliche Kenntnisse und handwerkliche Fähigkeiten werden nicht vorausgesetzt. Neben der Arbeit beschäftigen sich die CampsteilnehmerInnen im sogenannten Studienteil mit Hintergrundinformationen oder genießen gemeinsam ihre Freizeit.



Gemeinsam kochen gehört zum Kennenlernen dazu

TeilnehmerInnen an längerfristigen Freiwilligendiensten arbeiten für drei bis zwölf Monate in einem Projekt, üblicherweise allein oder zu zweit. In Workcamps werden jedes Jahr einige Hundert, in längerfristige Dienste einige Dutzend Freiwillige vermittelt.

Vier Langzeitfreiwillige übernahmen 2007 in der Geschäftsstelle des deutsche SCI die Vermittlung der TeilnehmerInnen



*Ayuna
Dugorova
(Russland)*

*Alena
Kypets
(Belarus)*

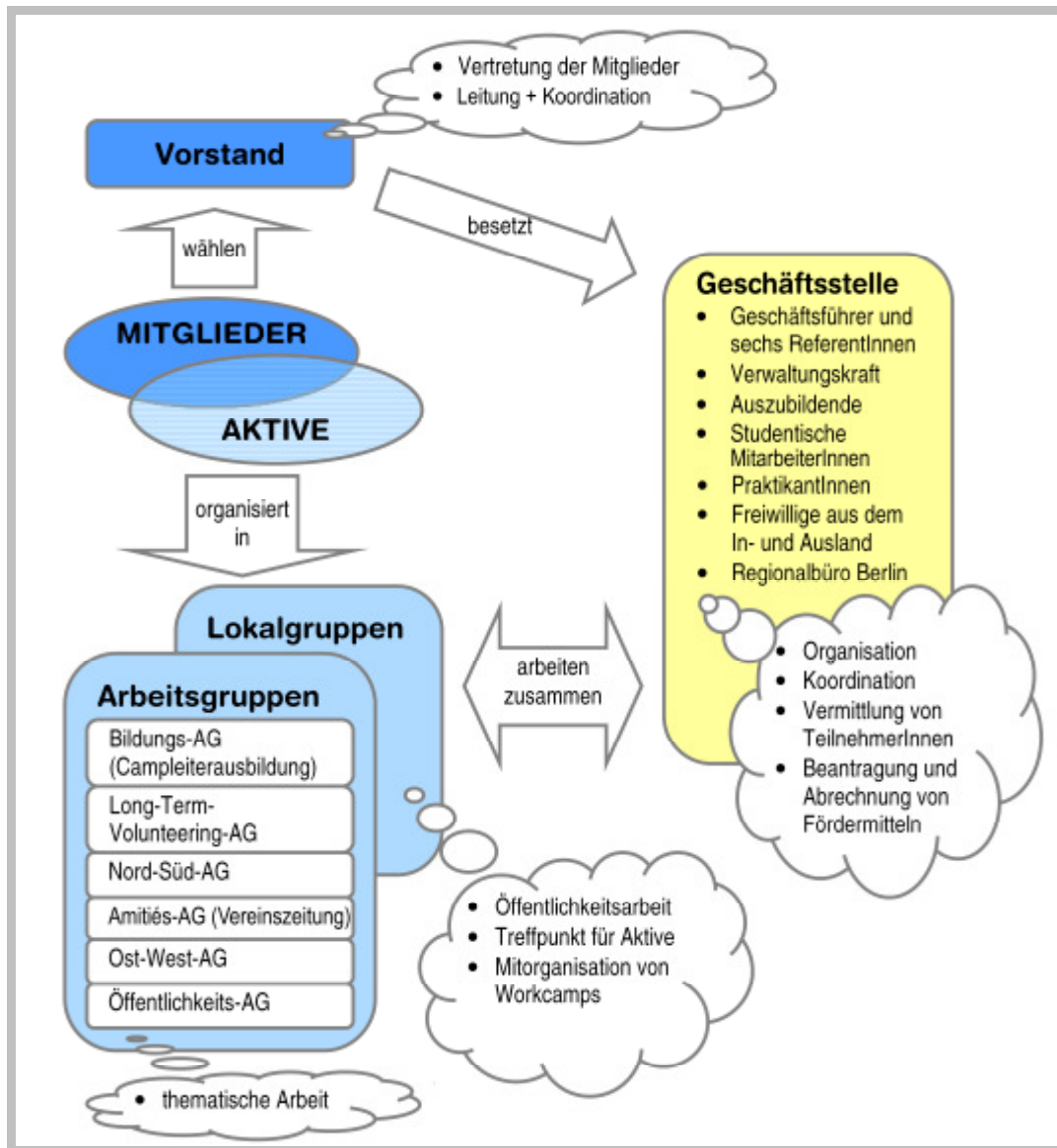
*Slavik
Sosnovy
(Ukraine)*

*Vanya
Karmadzhieva
(Bulgarien)*

Struktur des SCI

Der SCI ist in Deutschland als gemeinnütziger Verein eingetragen. Er stützt sich in seiner Arbeit auf zwei Säulen: Die aktiven Freiwilligen, die Ver-

einsmitglieder sein können (aber nicht müssen), und die Geschäftsstelle, die hauptsächlich Aufgaben übernimmt, die Ehrenamtliche nicht leisten können.



Die MitarbeiterInnen der Bonner Geschäftsstelle und des Berliner Büros



Aktiv im SCI

Freiwilliges Engagement ist ein zentraler Grundgedanke der SCI-Arbeit. Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer an einem Workcamp leistet einen freiwilligen Arbeitsbeitrag zu einem gemeinnützigen Projekt (und oft ist dies der Beginn eines längeren gesellschaftlichen Engagements). Aber auch in den Strukturen des SCI, bei der Vor- und Nachbereitung von TeilnehmerInnen und bei der Organisation von Workcamps und Projekten spielen engagierte Menschen – im SCI-Jargon Aktive genannt, um sie von den TeilnehmerInnen zu unterscheiden – eine wichtige Rolle.

Unter anderem haben unsere Aktiven 2007 auf die Beine gestellt:

- sechs Seminare zur Campleiterausbildung
- drei Infoseminare, zwei Vorbereitungsseminare und ein Rückkehrerseminar für Langzeitfreiwillige
- vier Vorbereitungsseminare und ein Auswertungsseminar für TeilnehmerInnen an Nord-Süd-Workcamps
- ein allgemeines Vorbereitungsseminar für Workcamp-TeilnehmerInnen
- das Herbstfest, das gleichzeitig als Auswertungstreffen für verschiedene Gruppen dient
- verschiedene Arbeitsgruppen-Fortbildungen und -Treffen
- Mentoring von Langzeitfreiwilligen
- EurIdea-Festival (Ost-West-Austausch)
- Nord-Süd-Bildungsprogramm „Wo kommen meine Turnschuhe her?“
- bundesweite Öffentlichkeitsarbeit
- Infostände auf Veranstaltungen und Messen
- Betreuung der Webseite www.sci-d.de
- Redaktion und Gestaltung der Mitgliederzeitung und des Jahresberichts
- Vermittlung von TeilnehmerInnen durch ausländische Langzeitfreiwillige in der Geschäftsstelle
- Campleitung in 51 Workcamps in Deutschland



Der Vorstand 2007 des deutschen SCI

Da die Aktiven so zahlreiche und wichtige Aufgaben übernehmen, ist es für die Arbeit des SCI von großer Bedeutung, dass sie sich in ihrem Engagement wohlfühlen. Freiwilligenmanagement war 2007 Thema einer Fortbildung für ReferentInnen und Vorstand sowie eines Workshops auf dem Lokalgruppentreffen. Auf die Frage „Was schätzt du am SCI? Warum engagierst du dich?“ nannten Aktive unter anderem:

- nette, besondere Menschen, mit denen man zu tun hat
- familiäre Atmosphäre
- das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun und gebraucht zu werden
- Identifikation mit Ideen des Vereins
- flache Hierarchien und dezentrale, offene Strukturen
- kein Klüngel, keine verkrusteten Strukturen
- Vielfalt und die Möglichkeit, eigene Sachen zu machen
- Menschen treffen, die in die gleiche Richtung schauen
- gemeinsam wachsen und sich ausprobieren
- andere Kulturen kennen lernen

Für die Zukunft möchten wir Aufgaben und Verantwortung noch besser verteilen, wichtige und interessante Informationen für alle Aktiven zugänglich machen und Möglichkeiten des Engagements für Menschen aufbauen, die aufgrund von Beruf, Familie oder Alter nicht mehr so flexibel sind.



Ulrich Hauke
Geschäftsführer



Sherin Abu-Chouka
Workcamps
(Berlin)



Tanja Michalcyk
Workcamps
(Berlin)



Janette Lischka
Finanzen und
Administration



Ulla Bolder-Jansen
Bildungsreferentin

Workcamps in Deutschland

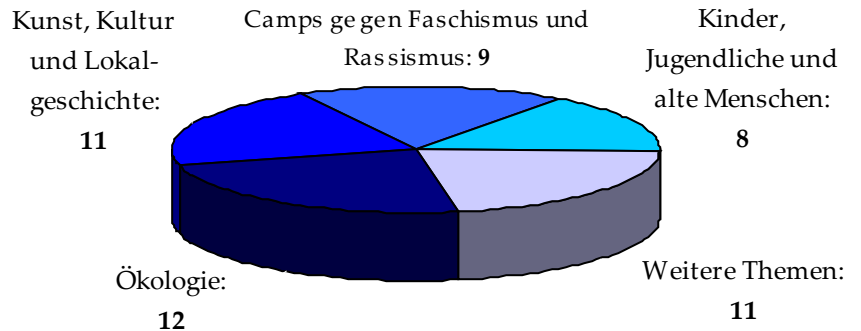
2007 hat der SCI in Deutschland 51 internationale und bilaterale Workcamps mit einer breiten Themenvielfalt und insgesamt ca. 600 TeilnehmerInnen durchgeführt. Drei Workcamps wurden im Frühjahr angeboten, und zwar in Kassel, Berlin und Hamburg. Für alle drei Camps wurde die gewünschte TeilnehmerInnenzahl erreicht, so dass wir auch in Zukunft Angebote in der Osterzeit anbieten möchten. Neu hinzugekommen ist ein Workcamp in Abenden/Eifel zum Thema „Hospizbewegung“.

Campleitung

Jedes Workcamp des SCI in Deutschland wird von zwei – in Ausnahmefällen von einer – CampleiterInnen betreut, die als Kontaktpersonen zwischen Projekt, SCI und Camp TeilnehmerInnen fungieren und die Selbstorganisation der Gruppe fördern. Eine gute Campleitung trägt wesentlich zum Erfolg des Workcamps bei und erleichtert die Zusammenarbeit mit den Projektpartnern.

Viele CampleiterInnen sind Studierende, die Mehrheit von ihnen Frauen. Die ehrenamtlichen Aktiven der Bildungs-Arbeitsgruppe bereiten die künftigen

Workcamps 2007 nach Themen



CampleiterInnen in Ausbildungsseminaren auf ihre Tätigkeit vor. Die sechs Seminare in 2007 waren relativ gut besucht, dennoch würden wir uns noch mehr Interessierte (vor allem Männer) wünschen. Unter anderem aufgrund verschärfter Studienbedingungen können viele Interessierte nicht am Seminar teilnehmen oder haben im Sommer nicht genügend Zeit für eine Campleitung zur Verfügung. Durch ein fünftägiges Kurzseminar und ein zweiteiliges Seminar, das an zwei Wochenenden stattfindet, versuchen wir, diesen Menschen entgegenzukommen.



Eine Gruppe junger Menschen aus Polen und Deutschland gestaltet eine Ausstellung in Braunschweig

Ein Workcamp in der Gedenkstätte Schillstraße, Braunschweig

Beispielhaft für unsere Workcamps stellen wir im Folgenden das deutsch-polnische Workcamp in der Gedenkstätte Schillstraße, Braunschweig vor. Im Rahmen des Camps wurde eine Ausstellung über Zwangsarbeit in Braunschweig vorbereitet und eröff-

net. Bedanken möchten wir uns an dieser Stelle bei allen SpenderInnen, die unsere Gedenkstättenarbeit im Rahmen des Spendenaufrufs zum 8. Mai unterstützt und damit dieses und andere Workcamps ermöglicht haben.



Die Campleiterin Anne Theobald schreibt über das Workcamp:

Für alle war es etwas Außergewöhnliches, sich so unmittelbar mit den Materialien der Gedenkstätte – Briefe, Fotos und Dokumente – zu befassen, um die Ausstellung vorzubereiten. Es ist doch etwas ganz anderes, wenn man Zeitzeugenberichte im handschriftlichen Original vor sich hat.

Überhaupt war die Arbeit sehr facettenreich, da sich Vergangenheit und Gegenwart stets auf eine oft sehr

persönliche Art und Weise mischten. Wir besuchten die Orte, wo früher Zwangsarbeiterlager waren (dort findet man keinerlei Hinweise auf das Geschehene), sprachen mit Menschen, die den Zweiten Weltkrieg in Braunschweig erlebt hatten, die Teilnehmer brachten Geschichten von Familienmitgliedern mit, die Zwangsarbeit leisten mussten. Hinzu kam immer wieder die Frage, wie Deutsche und Polen einander bzw. die Geschichte sehen und wie eine Stadt wie Braunschweig mit ihrer Vergangenheit umgeht.

So nah kommt man nicht oft an Geschichte heran, wir waren nicht nur „Betrachter“ sondern auch selbst „aktiv“, wobei wir uns nicht mit deutscher oder polnischer Geschichte befassten, sondern stets mit der gemeinsamen.

BRAUNSCHWEIG STADTTEILE

Braunschweiger Zeitung, 31.08.2007

Schicksale der Zwangsarbeiter

Eine gemeinsame Ausstellung junger Deutscher und Polen in der Gedenkstätte Schillstraße

Von Harald Duin

VIEWEGS GARTEN. Wie war das mit der Zwangsarbeit in Braunschweig? 19- bis 25-Jährige aus Polen und Deutschland versuchen in diesen Tagen eine gemeinsame Annäherung. Ihre Ausstellung wird heute in der Gedenkstätte Schillstraße eröffnet.

Das Thema ist im Wesentlichen erforscht. Man denke an die Veröffentlichungen des deutsch-polnischen Historikers Karl Liedke, der in einer aufwändigen Recherche die Adressen vieler überlebender Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter herausfand und ihre Erinnerungen aufschrieb. Man denke auch an den Band „Zwangsarbeit und Kriegswirtschaft im Lande Braunschweig 1939-1945“, herausgegeben von Gudrun Fiedler und Hans-Ulrich Ludewig.

Dieses Projekt in Braunschweig: eine Zusammenarbeit der Gedenkstätte Schillstraße mit ihrem Leiter Frank Ehrhardt und des „Service Civil International“. Die Organisation bietet in diesem Jahr in 90 Ländern etwa 1000 „Workcamps“ zu verschiedenen Themen an.

Kann man in 14 Tagen so eine



Diese deutsch-polnische Arbeitsgruppe gestaltet in der Gedenkstätte Schillstraße die Ausstellung über die Zwangsarbeiter. Von rechts nach links: Jonathan Voges, Christian Herzog, Piotr Sieroncinski, Moritz Plate, Krzysztof Budasz, Agata Mikiel, Roksana Myga, Anna Lena Theobald, Anna Pietrzak, Maja Jenerowicz. Fotos: Flentje; Gedenkstätte (2)

Projektpartner

Eine gute Betreuung und Beratung insbesondere neuer Projektpartner ist sehr wichtig für ein erfolgreiches Workcamp und erfordert viel Zeit. Unterstützung für die ReferentInnen in der Geschäftsstelle können dabei die Lokalgruppen leisten.

Obwohl die Mehrheit der Projektpartner mit dem Verlauf der Workcamps zufrieden war, mehren sich kritische Stimmen, die sich mehr Eigeninitiative, Ver-

antwortungsbewusstsein und Motivation bei TeilnehmerInnen oder CampleiterInnen wünschen. Um dies zu verbessern wird es für die Saison 2008 ein neu konzipiertes Informationsblatt für TeilnehmerInnen, einen Einführungstag für die Freiwilligen zu Beginn des Workcamps und Hinweise für die CampleiterInnen-Ausbildungsseminare geben.

Unsere Projektpartner 2007:

Albert-Schweitzer-Gymnasium, Hürth
Alimaus, Hilfsverein St. Ansgar, Hamburg St. Pauli
Allerweltshaus Köln
Bodhicharya, Berlin
Bürgerhaus e.V., Berlin
Connewitzer Kammerspiele e.V., Leipzig
Deutsche Waldjugend e.V., Berlin
Diakoniewerk Kloster Dobbertin
Diakonische Hausgemeinschaften e.V., Heidelberg
Dokumentationsstelle Goldbacher Stollen, Überlingen
Evangelische Stadtjugendarbeit Esta e.V., Görlitz
Erlebnisbahn Ratzeburg GmbH, Schmilau
Förderverein für Internationale Jugendbegegnungen in Dachau e.V.
Förderverein Gedenkstätte Ehrenhain-Zeithain e.V.
Förderverein Jugendwaldheim und Waldschule Bogensee e.V.
Förderverein Mahn- und Gedenkstätten Wöbbelin e.V.
Forstverwaltung Düsseldorf
Friedenszentrum Martin-Niemöller-Haus, Berlin-Dahlem
Gedenkstätte Augustaschacht e.V., Hasbergen
Gemeinde Apenburg
Gemeinde Nettersheim/Eifel
Gemeinde Sipplingen am Bodensee
Gemeinde Wechmar, Günthersleben-Wechmar
Gutshaus Grauenhagen
Gut Stolzenhagen/Oder e.V.
Haus der Kultur der Welten – Gottsdorf e.V.
Holderbusch e.V., Jänkendorf
Jugendfarm Bonn e.V.
Jugendhof Brandenburg e.V., Berge
Jugendhof Godewin, Hitzacker
Kastanienhof, Marth
Katholische Jugendstelle, Dachau

Kinderferienlager Eichhof des Bundes Deutscher Pfadfinder, Rutenberg
Kirchenpflege Tübingen
Königsfarm, Friedmunt Sonnemann, Longkamp
Kreisjugendring Dachau
Landschaftspflegestation Hexhof, Düsseldorf
Lebenshilfe Minden e.V.
Mach-was-Stiftung, Kassel
Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, Fürstenberg
manCheck, Berlin
Multikulturelles Zentrum, Zittau
Naturschutz turm Berliner Nordrand e.V., Hohen Neuendorf
Oscar-Romero-Haus, Bonn
Othala, Weenermoor
Regierungspräsidium Freiburg
Regierungspräsidium Tübingen
Regionale Arbeitsstelle für Ausländerfragen, Jugendarbeit und Schule e.V., RAA Leipzig
Schkola – Freier Schulträgerverein e.V., Hartau
SCI Berlin e.V.
SCI-Lokalgruppe Hamburg
SCI-Lokalgruppe Leipzig
SCI-Lokalgruppe Tübingen/Stuttgart
SCI Moers e.V., Ausbildungswerkstatt Moers
Sozialistische Selbsthilfe Mülheim e.V., Köln
Sozialpädagogische Sondermaßnahmen Berlin e.V.
Sozialkulturelles Zentrum MUK e.V., Zittau
Stadtgärtnerei Überlingen
Stadtteilzentrum Vauban 037 e.V., Freiburg
Stadt Vogtsburg, Vogtsburg-Oberrottweil
Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Oranienburg
Stormy Landscape e.V., Berlin
Tagungshaus Rittergut e.V., Lützensömmern
Tagungshaus Wernsdorf
Umweltstation Groß Fredenwalde
Wohnheim Heidhorst, Bolz

Workcamps im Ausland

Der SCI verfügt über ein Netzwerk von 38 internationalen SCI-Zweigen (hauptsächlich in Europa und Asien) und arbeitet mit rund 80 Partnerorganisationen zusammen, insbesondere in Ländern, in denen es keine SCI-Zweige gibt, wie beispielsweise in Afrika. Jedes Jahr kann der SCI dadurch eine Auswahl von etwa 1000 Workcamps anbieten. 2007 wurden 282 Teilnehmende aus Deutschland in ausländische Camps vermittelt, die Mehrzahl davon weiblich und zwischen 18 und 25 Jahre alt. Die Verteilung der Campplätze wird auf internationaler Ebene koordiniert. Um einen intensiven interkulturellen Austausch zu ermöglichen und nationale „Grüppchenbildung“ zu vermeiden, wird darauf Wert gelegt, dass sich in einem SCI-Camp höchstens drei Freiwillige aus dem gleichen Land befinden.

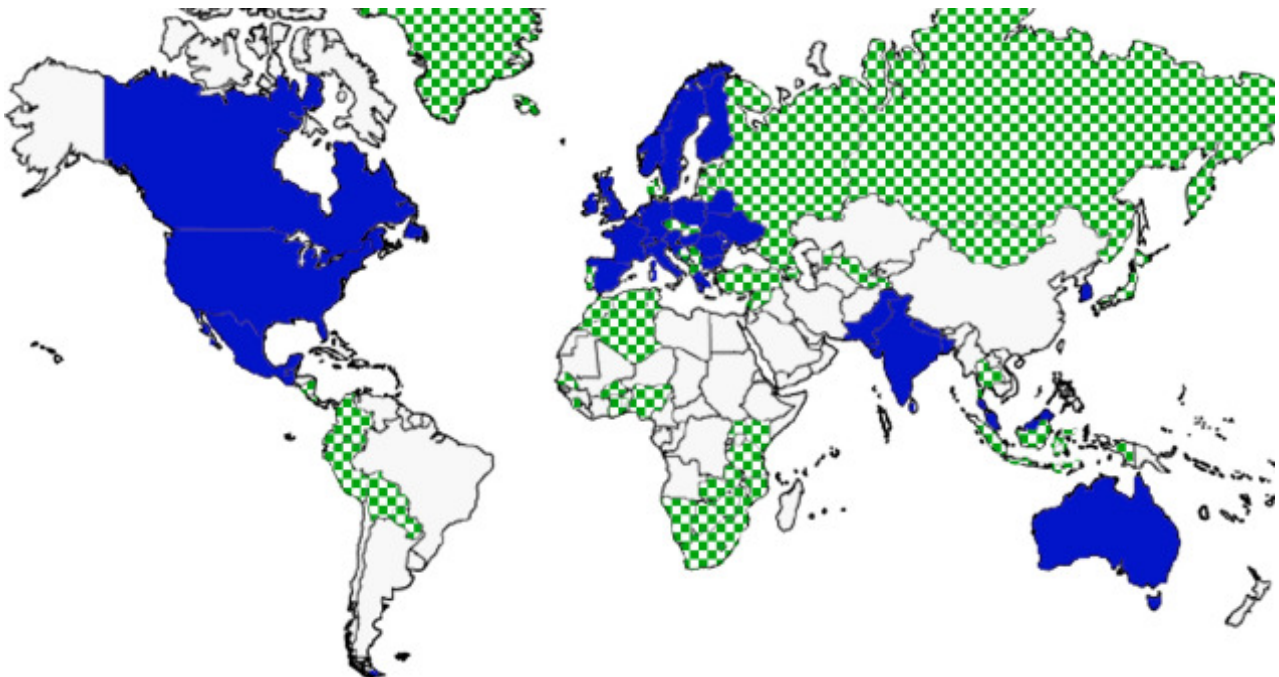


...bin ich mit meinen 70 Jahren zu alt, um an einem Workcamp teilzunehmen? Ist die Arbeit nicht zu schwer für mich? Wie werde ich mich in eine Gruppe mit lauter jungen Menschen einfügen? Das waren Fragen, die ich mir stellte, bevor ich in das Workcamp fuhr. Ich bereue diesen Entschluss nicht. Die Arbeit war nicht zu schwer. Man muss sich ja nicht die härtesten Aufgaben aussuchen. Es gab immer etwas, was jeder tun kann. Mit den jungen Teilnehmern gab es auch keine Probleme. [...]

Peter M. über ein Workcamp in Norwegen

Trotz der harten körperlichen Arbeit konnte ich mich während des „Workcampurlaubs“ vom Bürostress gut erholen, wozu bestimmt die gute Waldluft beitrug. Insgesamt gefallen mir internationale Workcamps, wo man Menschen aus unterschiedlichen Nationen kennen lernen kann. Weiterhin erfährt man vom Gastgeberland viel mehr als nur als klassischer Hoteltourist. Nächstes Jahr werde ich auf alle Fälle wieder an einem Workcamp teilnehmen.

Gerlinde A. über ein Workcamp in der Tschechischen Republik



SCI-Zweige ■ und Partnerorganisationen ■ in der Welt

Ost-West-Arbeit

2007 hat der deutsche SCI in Zusammenarbeit mit seinen Partnerorganisationen in Mittel- und Osteuropa insgesamt fünfzehn bi- und multilaterale Projekte durchgeführt. Höhepunkt war das von Jugend für Europa geförderte „EurIdea07 Freiwilligenfestival“ in Berlin im September, an dem 56 MultiplikatorInnen aus sieben west- und osteuropäischen Ländern teilnahmen.

Nach wie vor leisten wir im Rahmen des Langzeitprojektes „Youth Transcending New Frontiers“ einen wichtigen Beitrag zum personellen und organisatorischen Aufbau von SCI-Gruppen in Russland, Moldawien, Ukraine sowie in Belarus (Weißrussland). Dieses Projekt, das mit finanzieller Unterstützung der EU durchgeführt wird, sieht vor, dass in den betreffenden Ländern insgesamt vierzig junge Freiwillige zu MultiplikatorInnen ausgebildet werden. Dazu fanden internationale Begleittrainings zu den Themen Projektmanagement, Fördermittelakquise, Gruppenleitung und Peer Motivation statt. Die Freiwilligen führen eigene, innovative Projekte in den Bereichen Anti-Rassismus, Menschenrechte sowie soziale Ausgrenzung durch. Die Wirkung des Projekts macht sich bereits in einer professionelleren und stabileren Zusammenarbeit bemerkbar. Für die SCI-Gruppe in Belarus, die unter schwierigen politischen Bedingungen arbeitet, stellt das Projekt einen wichtigen Kontakt nach außen dar.

Neben diesem Projekt startete ein zweites, zweijähriges Langzeitprojekt, welches von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ in Berlin finanziell unterstützt wird: Der Aufbau von zwei Koordinationszentren für Freiwilligenarbeit in Moldawien und in der Ukraine. Im Rahmen dieses Projektes werden in beiden Ländern insgesamt zehn neue Aufnahmeprojekte für Langzeitfreiwillige geschaffen.

Finn, einer der ehrenamtlichen Organisatoren des EurIdea07 Freiwilligenfestivals, berichtet:

Im September 2007 fand im Ferienheim Wernsdorf das EurIdea Freiwilligenfestival statt. Da die Unterkunft keinen weiteren Service einschloss, mussten sich die TeilnehmerInnen selbst um alles kümmern: einkaufen, kochen, putzen. Dafür erstellten sie zu Beginn des Festivals Pläne, die recht gut eingehalten wurden.

Die Hauptbeschäftigung des Festivals war das gemeinsame Durchführen von Workshops, welche die TeilnehmerInnen vorher in ihren Heimatländern selbst vorbereitet hatten. Diese Workshops waren unterschiedlich ausgelegt, von theoretischen Debatten bis zu gemeinsamen Malen, Singen und Dichten und umfassten Themen wie: Flüchtlinge und Asylpolitik, Toleranz und Intoleranz, Konzepte der europäischen Identität, Verständnis von West und Ost und mehr. Meistens reichte die vorgegebene Zeit von zwei Stunden pro Workshop nicht aus und die TeilnehmerInnen führten die Diskussionen in ihrer Freizeit fort. Die TeilnehmerInnen gaben bei der Abschlussauswertung an, dass die Workshops ihnen viele neue Eindrücke und neues Wissen beschert haben, und dass sie das Gelernte für die Arbeit in ihren Heimatorganisationen einsetzen werden.

Neben den Workshops gab es weitere Aktivitäten, die insbesondere den interkulturellen Austausch der TeilnehmerInnen fördern sollten. Am zweiten Tag wurde eine kreative und lustige internationale Rallye veranstaltet. Desweiteren wurden „nationale Abende“ organisiert, bei denen jeweils zwei Ländergruppen sich und ihr Land präsentieren konnten. Die TeilnehmerInnen hatten dafür Fotos und Videos, aber auch typische Speisen, Süßigkeiten und Getränke mitgebracht.



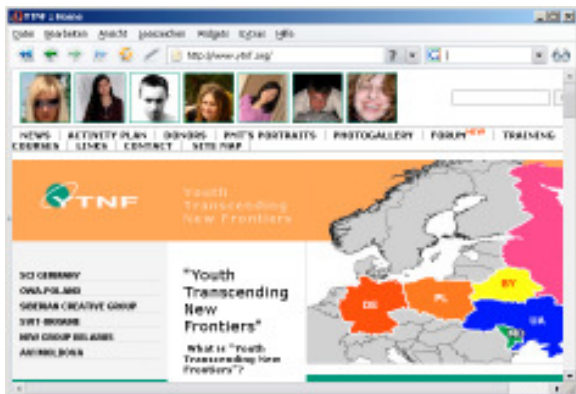
Ein kirgisisch-tadschikisch-deutscher Workshop zum Thema Friedenserziehung

Darüber hinaus soll die Freiwilligenbewegung bekannter gemacht werden und eine Reihe von Aus- und Fortbildungsmaßnahmen für Multiplikatoren stattfinden.

Zum ersten Mal seit einer längeren Unterbrechung fand in Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis Gedenkstätte Neuengamme ein deutsch-russisches Camp im ehemaligen KZ Neuengamme in Hamburg

statt. Mit der Regionalstelle für Ausländerfragen in Leipzig wurde die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Projekten an zwei Schulen in sozialen Brennpunkten fortgesetzt. Parallel dazu fand, ebenfalls in Leipzig, ein Theaterprojekt mit Freiwilligen aus Südosteuropa statt. Zum fünften Mal wurde ein AIDS-Präventionsworkcamp in Berlin durchgeführt.

Mehr Informationen zum Langzeitprojekt „Youth Transcending New Frontiers“ finden Sie auf der Webseite www.ytnf.org.



Es war ein gelungenes Projekt. Für mich war vor allem beeindruckend, wie schwierig man sich die Kontaktaufnahme vorstellt, wenn man die Sprache nicht beherrscht, aber wie einfach es dann war, einen gemeinsamen Kommunikationsweg zu finden, der Gastfreundschaft auf beiden Seiten spüren lässt und für eine wohlwollende, angenehme Atmosphäre sorgt. Andererseits haben die jungen Menschen viel über Menschenrechte gelernt; insbesondere beim Thema "Massenmedien" wurden Aspekte vermittelt, die, so hatte man den Eindruck, vielen Teilnehmern zum ersten Mal bewusst wurden.

Margret W. über ein Menschenrechtsprojekt am Baikalsee

„Peer Education“ in Sibirien

Vom 30. April bis 6. Mai 2007 veranstaltete der SCI in Ulan-Ude (Burjatien / Russland) ein „Peer Education“-Seminar. Peer Education bedeutet, dass junge MultiplikatorInnen ihr gelerntes Wissen und ihre Fertigkeiten an Gleichaltrige weitergeben. Beispielsweise berichtete die Gruppe aus Ulan-

Ude von ihrem Politcafé „Don't want to wake up in a new Reich“ – einer öffentlichen Diskussionsveranstaltung über Rechtsradikalismus, die sie angesichts der Ermordung eines jungen Mannes in Moskau durch Neonazis organisiert hatten.



Nord-Süd-Arbeit

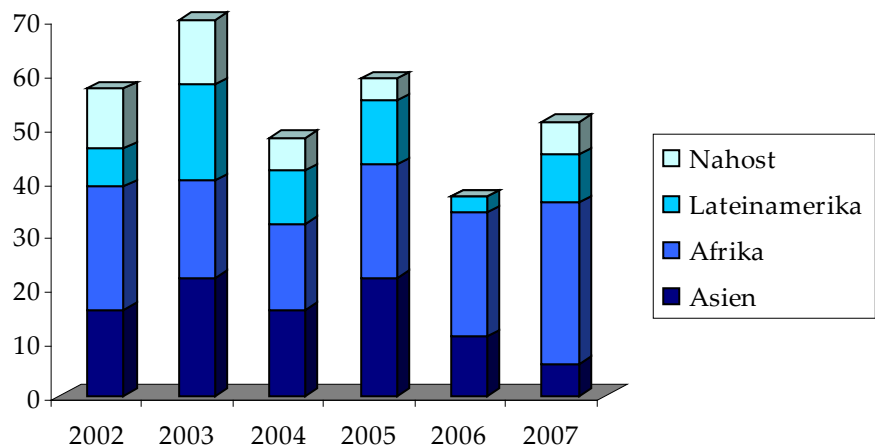
Der Nord-Süd-Bereich umfasst den Austausch mit den Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und des Nahen Ostens. Die Arbeit wird im deutschen SCI gemeinsam von der Nord-Süd-Arbeitsgruppe und dem Nord-Süd-Referat in der Geschäftsstelle geleistet. Die Arbeitsgruppe besteht aus ca. 15 aktiven Ehren-

amtlichen, die sich 2007 hauptsächlich um die vier jeweils dreitägigen Vorbereitungsseminare und ein Auswertungsseminar kümmern. Beim AG-Treffen im Frühjahr wurden vor allem die Vorbereitungsseminare und Projekte geplant, beim Herbsttreffen die Workcamps in den Südkontinenten ausgewertet.

Vermittlung

2007 reisten 51 Freiwillige (34 weibliche und 17 männliche) in ein Workcamp in den Süden. Dabei lag Afrika weit an der Spitze. Das beliebteste Zielland in Afrika war Tansania, in das 14 Personen reisten, gefolgt von Kenia mit 8 und Togo mit 3 Freiwilligen. In Lateinamerika war Mexico (4) das beliebteste Land, in Asien Nepal (4).

Workcamp-TeilnehmerInnen im Nord-Süd-Bereich



Vorbereitung

Da sich die Verhältnisse in den sogenannten Entwicklungsländern des Südens von den unsrigen ganz wesentlich unterscheiden, legt der SCI großen Wert darauf, seine Workcamp-TeilnehmerInnen auf ihren

Aufenthalt in den Gastländern gut vorzubereiten. Dass dies auch gelingt, zeigt die Bemerkung aus einem Workcampbericht aus Kenia:

„Keiner der anderen Teilnehmer war so gut vorbereitet wie ich.“ (Christian G.)

In den Vorbereitungsseminaren berichten ehemalige Workcamp-TeilnehmerInnen von ihren Camperfahrungen. Damit diese immer aktuell sind, werden möglichst TeilnehmerInnen der letzten Jahre als Seminarpartner akquiriert. Darüber hinaus behandeln die Seminare folgende Themen:

- Auseinandersetzung mit der eigenen Motivation
- Sensibilisierung für kulturelle Unterschiede
- Vorbereitung auf kritische Situationen im Gastland und im Camp
- Ideen für kreative Darstellung der eigenen Kultur und des Heimatlandes
- Gesundheitsvorsorge

Dabei werden unter anderem Rollen- und Gemeinschaftsspiele eingesetzt, die nicht nur für eine gute Stimmung sorgen, sondern auch inhaltlich lange im Gedächtnis bleiben.

Das im Herbst stattfindende Auswertungsseminar bietet den TeilnehmerInnen die Gelegenheit, die Erfahrungen und Erlebnisse in den Camps und Gastländern sowie bei der Rückkehr nach Deutschland auszutauschen und zu reflektieren.



Rollenspiele und Improvisation auf dem Vorbereitungsseminar

Bericht über ein Workcamp in Sangkul/Nepal

Dass ein Workcamp nicht immer so verläuft wie geplant, wurde uns im Vorbereitungsseminar im Mai vorausgesagt. Unser Workcamp fand dann auch nicht am ursprünglich vorgesehenen Ort statt, sondern in einer Schule in Sangkul, einem Dorf etwa 7 km von Panaulti entfernt. [...] Die Straßen waren derartig aufgeweicht, dass wir das letzte Stück zu Fuß gehen mussten.

In der Schule angekommen verteilten wir uns auf zwei Klassenräume. Ein weiterer Klassenraum wurde zur Küche umfunktioniert. Die Unterkunft war sehr einfach, und bei Regen tropfte es durchs Dach. Es gab für alle einen einzigen Wasserhahn im Hof und einige Toiletten hinter der Schule, die bestialisch stanken. Für uns wurde eine der Toiletten gesäubert und eine weitere mit Wassereimer und Schöpfgefäß zur Dusche umfunktioniert. [...]

In der Schule wurden 400 Kinder unterrichtet. Der Unterricht begann für die älteren Schüler schon um 6 Uhr und endete gegen 16 Uhr. Deshalb waren wir fast den ganzen Tag von Kindern umgeben. Sie versuchten ihre Englischkenntnisse an uns auszuprobieren, und auch nach dem Unterricht blieben viele Kinder auf dem Gelände und spielen und sangen mit uns. [...]

Unsere Aufgabe bestand darin, einige Klassenräume sowie die Außenfassade der Schule anzustreichen. Am ersten Tag begannen wir, den Schulhof zu säubern und die Außenfassade für den Anstrich vorzubereiten. Am nächsten

Tag fingen wir mit dem Streichen der Klassenräume an. Dafür stand eine weiße Kalkfarbe zur Verfügung, die erst nach dem dritten Anstrich deckte. [...] Zu den anfallenden Arbeiten gehörte auch, dass für jeden Tag ein Kochteam aus Europäern und Nepalis gebildet wurde, das die drei Mahlzeiten am Tag zubereitete. [...] Am Ende jedes Tages wurde der Tagesbericht vorgelesen, besprochen, was am nächsten Tag anfiel und ein neues Kochteam gewählt.

Am beeindruckendsten waren die Besuche bei den Familien im Dorf. [...] Eine Familie bewohnte ein fast europäisch anmutendes Haus. Andere lebten in traditionellen Häusern, in denen die Tiere im Erdgeschoss untergebracht sind, und oben die Menschen in sehr kleinen dunklen Räumen wohnen. [...]

Am Ende des Workcamps wurde ein Fest veranstaltet. Alle Lehrer, Leute aus dem Dorf sowie einige ältere SchülerInnen nahmen daran teil. Es wurde ein Lagerfeuer entzündet und zu nepalesischer Popmusik getanzt. Außerdem trat die Musikerfamilie aus dem Dorf auf.

Ein Workcamp ist eine gute Gelegenheit, Land und Leute näher kennen zu lernen. Die Arbeit steht dabei nicht so sehr im Vordergrund. Die Begegnung mit den Lehrern, Schülern und den Familien der Kinder war wichtiger, ebenso der Gedankenaustausch mit den WorkcampteilnehmerInnen untereinander.

Annette L.

Incoming-Programm „Wo kommen meine Turnschuhe her?“

Jeden Sommer laden die europäischen SCI-Zweige eine Gruppe erfahrener Freiwilliger aus SCI-Zweigen und Partnerorganisationen in Afrika, Asien, Lateinamerika und dem Nahen Osten für neun Wochen nach Europa ein. Nachdem sie im August ein europäisches Workcamp besucht haben, nehmen die Gäste im September an einem entwicklungspolitischen Bildungsprojekt in Deutschland teil. Hierbei erstellt die Gruppe selbstständig Workshops, die sie mit Jugendlichen an Schulen und in Jugendzentren durchführt.

Die Idee des Incoming-Programms ist es, nicht nur europäische Freiwillige in Workcamps in die Südkontinente zu vermitteln, sondern auch den umgekehrten Weg zu ermöglichen. Interkulturelles Lernen soll in beide Richtungen, von Nord nach Süd und von Süd nach Nord, stattfinden. Engagierte Freiwillige der SCI-Zweige und Partner in Entwicklungsländern bekommen so die Chance, Land, Kultur und Projekte der europäischen Zweige kennen zu lernen. Deutsche Jugendliche profitieren vom persönlichen Kontakt mit den Gästen aus dem Süden. Außerdem kann durch den direkten Kontakt die Kooperation mit den Partnern verbessert werden.

Ein ausführlicher Bericht über das Projekt kann auf www.sci-d.de unter „Besondere Projekte“ heruntergeladen oder in der SCI-Geschäftsstelle angefordert werden.



In den ersten zehn Tagen lernte die Gruppe sich untereinander kennen und wurde von FachreferentInnen mit thematischem und methodischem Hintergrundwissen vertraut gemacht. Ein besonderer Höhepunkt war ein von zwei Theaterpädagoginnen geleiteter Theaterworkshop, der der Gruppe Möglichkeiten zeigte, den Schulklassen das Thema auf eine lebendige und spielerische Weise zu vermitteln. Anschließend gestaltete die Gruppe verschiedene Workshops. Dabei wurde darauf geachtet, dass in jedem Workshop mindestens ein ausländisches Gruppenmitglied eingeplant war, das von den Erfahrungen aus seinem Land authentisch erzählen konnte.

In den nächsten zwei Wochen besuchte die Gruppe sechs Gesamtschulen und Gymnasien sowie ein Jugendzentrum in Köln und Umgebung, um die Schüler mit ihren Workshops entwicklungspolitisch zu sensibilisieren.

Nach jedem Schulbesuch sowie zum Abschluss fand eine Auswertung statt, die zu einem sehr positiven Ergebnis kam. Die ausländischen Gäste lernten Deutschland als ein offenes und gastfreundliches Land kennen und beurteilten die methodische und thematische Gestaltung der Projektstage an den Schulen als erlebnisreich und gelungen. LehrerInnen und SchülerInnen erlebten die direkte Begegnung mit Menschen aus den Entwicklungsländern als besonders eindrucksvoll.

Nicht unerwähnt soll das Freizeitprogramm bleiben, das die Lokalgruppe Köln/Bonn den Seminar-

Im Rahmen des Themas „Wo kommen meine Turnschuhe her?“ wurden unter anderem folgende Fragen behandelt:

Armut und Kinderarbeit

- Warum müssen Kinder arbeiten?
- Was bedeutet Kinderarbeit für die Gesellschaft und die Wirtschaft in sogenannten Entwicklungsländern?
- Welche Auswirkungen hat die westliche KonsumEinstellung auf Kinderarbeit in Entwicklungsländern?

Recht auf Bildung

- Wie beeinflussen sich Kinderarbeit und die Möglichkeit des Schulbesuchs?
- Was sind Kinderrechte/Menschenrechte?
- Ist Bildung ein Recht oder eine Pflicht?

Welthandel

- Was ist die Rolle der Welthandelsorganisation (WHO)?
- Was bedeutet „Fair Trade“?
- Welchen Beitrag kann jeder Einzelne leisten, um Armut zu bekämpfen?

teilnehmerInnen bot. Dazu gehörte u.a. eine Rhein-fahrt nach Königswinter mit Besteigung des Drachenfels, eine Stadtrallye durch Köln, ein Besuch des Hauses der Geschichte in Bonn und des SCI-Büros mit anschließender Grillparty.



Im Rahmen des Kongresses „weltweitwissen“ (14. bis 17. November 2007) wurde das Projekt vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) als „best practice“-Projekt ausgezeichnet.

Langzeitfreiwilligendienste

Neben den kurzzeitigen Freiwilligeneinsätzen (Workcamps) gibt es im SCI die Langzeitfreiwilligendienste (Long Term Volunteering, kurz LTV). Letztere unterscheiden sich nicht nur in der Länge der Einsätze. Der/die Freiwillige lebt und arbeitet nicht in einer Gruppe, sondern allein oder mit einzelnen anderen Freiwilligen drei bis zwölf Monate in einem Projekt. Dies erfordert größere Selbständigkeit, Anpassungs-, Durchsetzungs- und Kontaktfähigkeit und auch bessere Sprachkenntnisse. 2007 hat der SCI 15 Freiwillige aus Deutschland in einen Langzeitdienst von sechs Monaten und mehr sowie zehn Freiwillige in Dienste von drei bis sechs Monaten Dauer vermittelt.

Die LTV-Arbeitsgruppe im SCI, die sich aus ehemaligen Langzeitfreiwilligen zusammensetzt, ist für die Auswahl, Vorbereitung, Betreuung (Mentoring) und Nachbereitung der Freiwilligen zuständig. Die Geschäftsstelle kümmert sich um Koordination, Finanzierung und Vermittlung. Dort wurde der LTV-Bereich 2007 in einem eigenen Referat gebündelt und personell verstärkt, da die Nachfrage nach längerfristigen Diensten steigt. Im Bereich Osteuropa übernimmt der deutsche SCI-Zweig auch für andere SCI-Zweige die Koordination des Austausches.

Bevor ich nach Ulan-Ude fuhr, um als Freiwillige im Kinderheim „Malyshok“ zu arbeiten, war ich mir einerseits sicher, in einer sozialen Einrichtung für Menschen, die meiner Hilfe bedürfen, arbeiten zu wollen, andererseits hatte ich keinerlei Erfahrung mit kleinen Kindern und deswegen Angst, dass mich diese Arbeit überfordern könnte.[...]

Bis jetzt bin ich zufrieden. Die Arbeit mit den Kindern gefällt mir gut, meine anfänglichen Ängste waren unbegründet. Das zu merken, gibt mir ein gutes Gefühl und lässt mich positiv auf die nächsten Monate schauen.

*Tina B., seit Sept. 2007
in Ulan-Ude (Burjatien / Russland)
in ihrem Halbjahresbericht*



Wer einen Freiwilligendienst antritt muss manchmal mit einfacheren Lebensbedingungen als zu Hause auskommen..

Der SCI geht weltwärts

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat 2007 ein Förderprogramm für längerfristige entwicklungspolitische Freiwilligendienste, „weltwärts“, angekündigt. Der SCI wird sich an „weltwärts“ als Entsendeorganisation beteiligen und ist Gründungsmitglied im Trägerverbund „weltoffen“ geworden, einem Zusammenschluss der nicht-konfessionell gebundenen Träger, die am Programm teilnehmen.

Es ist sehr erfreulich, dass mit „weltwärts“ nun auch für Freiwilligendienste in Entwicklungsländern eine Förderung existiert. Für den SCI stehen dabei vor allem das interkulturelle Lernen auf beiden Seiten und der entwicklungspolitische Bildungseffekt im Vordergrund. Leider bieten die Förderrichtlinien kleinen Trägern wie dem SCI nur wenig Spielraum, um den umfangreichen Betreuungsaufwand zu finanzieren. Auch würden wir uns im Rahmen von „weltwärts“ einen Austausch in beide Richtungen wünschen, vergleichbar dem Incoming-Programm des SCI (siehe S. 15), bei dem auch engagierte junge Menschen aus den sogenannten Entwicklungsländern nach Europa eingeladen werden.

Lokalgruppen

In den neun Lokalgruppen des SCI treffen sich Aktive und Interessierte, tauschen sich aus, verbringen Zeit miteinander, organisieren Projekte und Infoveranstaltungen. Beispielhaft stellen wir dieses Jahr vor:

Die Lokalgruppe Stuttgart-Tübingen

Die Lokalgruppe Stuttgart-Tübingen wurde 2001 gegründet. Vier Mitglieder bildeten 2007 den aktiven Kern der Gruppe; weiterhin gehörten einige Interessierte dazu, die sich gelegentlich an Aktionen beteiligten. Altersmäßig bewegen sich die Mitglieder zwischen 20 und 70 Jahren, wobei sich „jung“ und „lebenserfahren“ bestens ergänzen. Der Arbeitsschwerpunkt hat sich 2007 nach Stuttgart verlagert, hier findet seither auch der monatliche Stammtisch zur Planung der Aktivitäten statt. Folgende Aktionen wurden im Jahr 2007 durchgeführt:

- Öffentlichkeitsarbeit auf Bildungs- und Kulturmes- sen.
 - Besichtigung der Werkstätten beim Künstlerhof Rottenburg und Planung eines möglichen Work- camps.
 - Freizeit- und Besichtigungsprogramm in Stuttgart für die Teilnehmer des Workcamps in Tübingen- Hirschau sowie Studyparts zur Geschichte des SCI
 - Kulturprogramme zur Werbung neuer Mitglieder.
- Vorhaben für 2008 sind:
- Unterstützung des Workcamps in Tübingen- Hirschau
 - Gespräche mit potenziellen Projektpartnern für ein Workcamp in Stuttgart 2008/09
 - Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederwerbung
 - monatliche Stammtische und kulturelle Aktivitä- ten.



SCI-Lokalgruppen in Deutschland

Interview mit Petra Mayr, 40 Jahre, Architektin, Lokalgruppe Stuttgart



Wann und wie kamst du zum SCI?

Ende der achtziger Jahre bin ich durch einen Bericht im Fernsehen das erste Mal auf den SCI aufmerksam geworden. Erst viel später, 1993, habe ich dann mein erstes Workcamp in Italien mitgemacht und bin seither beim SCI hängen geblieben.

Was hast du gemacht?

Ich habe insgesamt an vier Workcamps in Italien, Serbien und Bosnien teilgenommen, an ein paar Studienfahrten und an einem internationalen Campleiterseminar. Je nachdem, wo ich gerade wohnte, war ich auch in Lokalgruppen aktiv. Das war vor allem in Leipzig, wo wir 2000 das erste EurIdea-Festival organisierten. Als ich 2002 nach Stuttgart kam, hatten sich gerade ein paar Leute aus der Region zu einer Lokalgruppe zusammengefunden und ich bin dann gleich miteingestiegen.

Warum engagierst du dich?

Für mich ist der persönliche Austausch unter Gleichgesinnten wichtig und es macht Spaß, gemeinsam an Projekten zu arbeiten. In unserer Lokalgruppe sind Leute zwischen 20 und 70 Jahren, da fühle ich mich als frischer Vierziger gut aufgehoben. Besonders schön finde ich es auch, wenn wir Gäste aus anderen Ländern empfangen, wie z.B. die Teilnehmer des Workcamps in Tübingen-Hirschau, für die wir jedes Jahr ein Wochenende in Stuttgart organisieren.

Was möchtest du beim SCI in nächster Zeit er- reichen?

Es wäre schön, wenn wir neue Leute für unsere Lokalgruppe begeistern können. Und dann wollen wir hier in Stuttgart auch einmal ein Workcamp organisieren.

Finanzen

Haushalt

Die ausgewählten Daten des Haushaltsabschlusses 2006 sollen einen Überblick über die Finanzierungsstruktur des deutschen SCI geben. Aufgrund der komplizierten Förderungs- und Abrechnungsmodalitäten liegt der Jahresabschluss 2007 erst nach Redaktionsschluss vor. Der SCI beantragt mit einem relativ kleinen Anteil an Eigenmitteln aus Spenden und Mitgliederbeiträgen ein Vielfaches an Projektgeldern. Spendengelder werden also effizient eingesetzt und erzielen eine große Wirkung. Das zeigt die Übersicht der wichtigsten Daten des Jahresabschlusses sehr deutlich. Der überwiegende Teil der Personalkosten wird direkt für die Akquise, Durchführung und Abrechnung von Projekten aufgewendet.

Abschluss für Jahr	2006	2005
1. Verein		
Mitgliedsbeiträge/Spenden	99.719€	100.151€
Periodenfremde Aufwendungen/Erträge	2.528€	9.911€
Vereinskosten	-9.922€	-20.890€
Vermögensverwaltung	1.688€	1.404€
2. Geschäftsstelle Bonn, Büro Berlin		
Bruttopersonalkosten	-235.762€	-266.593€
Zuschüsse Personalkosten		820€
sonstige Kosten Geschäftsstelle	-32.634€	-61.977€
3. Projekte		
Aufwendungen Projekte	-506.089€	-600.694€
Zuschüsse Projekte	477.241€	583.060€
Anmeldegebühren	80.172€	114.665€
Kostenerstattungen	131.613€	135.313€
Jahresergebnis	8.554€	-4.830€

Ausgewählte Daten der Jahresabschlüsse 05 und 06

Förderer

Für seine Programme erhält der SCI vielfältige Unterstützung. Für die finanzielle Förderung unserer Projekte im Jahre 2007 danken wir neben zahlreichen privaten Spendern und unseren Mitgliedern den folgenden Förderungsgebern:

- Aktion Mensch, Bonn
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Berlin
- Deutsch-Französisches Jugendwerk (DFJW), Paris
- Deutsch-Polnisches Jugendwerk (DPJW), Potsdam
- Europäische Kommission, Brüssel
- Europarat, Directorate of Youth and Sport, Straßburg
- Evangelischer Entwicklungsdienst (EED), Bonn
- Jugend für Europa, Nationalagentur, Bonn
- Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald, Freiburg
- Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW über die InWent gGmbH
- Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ – Fonds „Erinnerung und Zukunft“, Berlin

Darüber hinaus bedanken wir uns herzlich bei allen Mitgliedern und Aktiven, die im Rahmen der Aktion „Freunde finden“ neue Förderer für die Arbeit des SCI begeistert haben.



Gemeinsam Dinge ins Rollen bringen: die Lokalgruppe München bei einem "Wochenend-Workcamp"

Der SCI auf einer Seite

Der Service Civil International, kurz SCI, ist eine gemeinnützige, internationale Organisation, die sich durch Freiwilligenarbeit für Frieden, gewaltfreie Konfliktlösung, soziale Gerechtigkeit, nachhaltige Entwicklung und interkulturellen Austausch einsetzt. Der SCI verfügt über ein Netzwerk von 38 nationalen Zweigen auf fünf Kontinenten und arbeitet mit Partnerorganisationen in 50 weiteren Ländern zusammen.

Der SCI ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV), die Arbeit des SCI in Deutschland wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, von der Europäischen Kommission und anderen Geldgebern gefördert. Auf internationaler Ebene arbeitet der SCI im Koordinierungsgremium für Freiwilligendienste (CCIVS) der UNESCO mit und hat konsultativen Status beim Europarat.

Der wichtigste Arbeitsschwerpunkt des SCI sind sogenannte Workcamps, Freiwilligeneinsätze in internationalen Gruppen, die zwei bis vier Wochen dauern. In der Regel kommen 10 bis 20 junge Menschen aus verschiedenen Ländern zusammen und unterstützen mit ihrer freiwilligen und unentgeltlichen Arbeit lokale Projekte. Zu den Einsatzfeldern zählen Arbeiten im Umweltschutz, in der Kinder- und Jugendhilfe oder in sozialen und kulturellen Einrichtungen sowie in Projekten gegen Ausgrenzung, Diskriminierung, Faschismus und Rassismus. Aber ein Workcamp bedeutet nicht nur Arbeit, sondern auch zusammen zu leben und zu lernen, Kontakte zu knüpfen und Spaß zu haben.

Der SCI vermittelt weiterhin auch Freiwilligendienste, die zwischen drei und zwölf Monaten dauern. Die sogenannten Long Term Volunteers arbeiten üblicherweise alleine oder in kleinen Gruppen in einem Projekt.

Darüber hinaus organisiert der SCI verschiedene Bildungsmaßnahmen und Studienfahrten sowie Vor- und Nachbereitungsseminare für Teilnehmende an den Programmen.

Kontakt

SCI Deutscher Zweig e.V.
Blücherstraße 14
D-53115 Bonn

Telefon: 0228 212086
Fax: 0228 264234

E-Mail: info@sci-d.de
Webseite: www.sci-d.de
Newsletter: www.sci-d.de/cms/?newsletter

Auf der Webseite finden Sie Informationen über den SCI, Teilnahmebedingungen, eine Datenbank mit den angebotenen Workcamps, Berichte ehemaliger TeilnehmerInnen, eine Darstellung der Arbeits- und Lokalgruppen, Informationen für Spender, Projektpartner und Presse, sowie die anstehenden Termine.

Spendenkonto

Service Civil International (SCI)
Kontonummer 9 600 941
Sparkasse KölnBonn
BLZ 370 501 98

